

„Mei Liachtl im Laterndl...“

Eine Umfrage zur Herkunft eines beliebten Weihnachtsliedes

VON EVA BRUCKNER

In der Novemberausgabe 2008 des Mitteilungsblattes „Informations aus dem Volksmusikarchiv“ gab es eine Umfrage bei den Lesern. Gefragt wurde, wer das Lied „Mei Liachtl im Laterndl brennt so hell als wia a Sternndl“ kennt und vielleicht einen Hinweis auf den Verfasser oder die Verfasserin geben kann. Bisher befinden sich in der Sammlung am Volksmusikarchiv hauptsächlich mündlich überlieferte Fassungen, festgehalten auf handschriftlichen oder getippten Handzetteln, Matritzen und Kopien aus der Kindergarten- und Schularbeit, für das adventliche Singen zu Hause und bei öffentlichen Feiern. Ebenfalls findet es sich in den handschriftlichen Liederbüchern der früheren Sänger. Veröffentlicht wurde das Lied in dem Liederbuch: Waldlerisch g'sunga. Volkslieder aus dem Bayer- und Böhmerwald. Band II. Herausgegeben 1953 in Grafenau von Robert Link. Er schreibt dazu „Text und Melodie unbekannter Herkunft“.

Immer wieder auch erreichen das Volksmusikarchiv Suchanfragen nach Text und Melodie des bis heute beliebten Liedes. Bei den Forschungsarbeiten zum Volks-

gesang in Oberbayern konnte man immer wieder feststellen, dass es in den verschiedenen Sängergenerationen unterschiedliche Vorlieben und Liedtypen gibt. Wenn diese speziellen, auswendig tradierten Liedformen einer Generation auch auf die nächstfolgende Generation übergehen, kann man fast schon von einem „Volkslied“ sprechen! Volkslieder sind also keine „Eintagsfliegen“, sondern haben neben der regionalen Verbreitung auch eine zeitliche Beständigkeit – und von den wenigsten Volksliedern sind die Autoren bekannt! So ist auch das „Liachtl im Laterndl“ schon über zwei Generationen ein beliebtes Lied. Es trägt einige Eigenschaften, die auf ein Entstehen in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg hindeuten – aber „nix gwiß woß ma net“ bis heute!

Auf die Umfrage 2008 hin meldeten sich zahlreiche Frauen und Männer, die das Lied in ihrer Kindheit gelernt hatten. Viele der Schreiber waren angetan und gerührt und freuten sich sehr, das Lied zu lesen. Viele Jahre hatten sie es nicht mehr gesehen oder gehört und wurden nun an ihre Kindheit erinnert. Das Volksmusikarchiv erhielt viele Briefe, in denen stand, wann und wo sie als

Kindergarten- oder Schulkind das Lied gesungen haben, und dass es bei Aufführungen szenisch gestaltet wurde (zum Beispiel sang im Dunkeln ein Kind mit einer Kerze oder Laterne in der Hand, oder es gab einen Laternenzug zur Krippe). Es wurden die Namen des Lehrers und der Lehrerin, des Pfarrers, der Kindergärtnerin oder Schwester und so weiter mitgeteilt, die das Lied ver-

mittelten. Die genannten Orte und Jahre, in denen das Lied gelernt, gesungen und aufgeführt wurde, waren zum Beispiel Unterneukirchen 1955, München 1965, Landschut 1952, Emmersdorf/Kreis Rottal 1940/41, Lenggries 1949/50, Wasserburg am Inn 1955/56, Altötting um 1945, Götting/Gem. Bruckmühl 2008, Kath. Jugendgruppe im Flüchtlingslager Bad Wörishofen 1946, Rottal 1946,

Halsbach 1953, Hochstadt 1997 und so weiter. Das Lied tauchte schwerpunktmäßig eher in Richtung Niederbayern, in den Landkreisen Altötting und Mühldorf auf. Es ist wohl besonders nach dem Zweiten Weltkrieg sehr bekannt gewesen. Auch Textvarianten wurden dem Volksmusikarchiv mitgeteilt, wie sie bei einem mündlich überlieferten Lied häufig entstehen.

Die Herkunft dieses beliebten Weihnachtslieds für Kinder liegt aber weiterhin im Dunkeln. Keiner konnte den Verfasser von Text oder Melodie nennen. In den im Volksmusikarchiv und beim Bayerischen Landesverein für Heimatpflege vorliegenden frühesten Belegen heißt es „gesungen beim Christkindumzug in Ohlstadt/GAP in den 1950er-Jahren“ (Slg. Groth-Schmachtenberger), „vor 1953 handschriftlich im Bayerischen Wald“ (Slg. Link, vgl. obige Schreibweise), „Liederhandschrift Ludwig Maierhofer, Forstkastl“ (zirka 1932).

Nun möchte das Volksmusikarchiv auch die Leser des Oberbayerischen Volksblatts und seiner Heimatzeitungen befragen: Wer weiß etwas zu diesem Lied? Wer hat es (früher) schon gesungen? Wann tauchte es in Ihrem Umfeld erstmals auf? Wer kennt gar den/die Liedmacher/in? Alle ins Volksmusikarchiv geschickten Belege und Angaben gehen in die Dokumentation dieses Liedtyps ein. Dabei wird auch die Gewährsperson genannt. Wenden Sie sich bitte mit Ihren Angaben zum „Liachtl im Laterndl“ an das Volksmusikarchiv, 83052 Bruckmühl, Telefon 08062/5164, Fax 08062/8694.

Mei Liachtl im Laterndl



1. Hätt zum Christkind jetza geh woll'n, weil dös Kind'l is geborn, gell, dös hätt' da Wind net toa soll'n, schau, iatz hab i an Weg valior'n.

3. Und was soll i iatza macha, weil mei Liacht'l nimma brennt, o wia is mei Herzerl traun' worn, wenn i nur zum Kind'l fänd.

4. Und da siach i so viel Sternndl, mei, dös hab i ja so gern, gell, ihr leuchts statt mein Laterndl, dass an Weg mia find'n tean.

5. Und so find ma zu dem Kind'l in der hochheiligen Nacht, weil dös Sternndl so hell scheinu und da Mond so freundl' lacht.

6. Du liab's Kind'l, tua net greina, weil mei Liacht'l nimma brennt, i hab do da g'fundn eina, wenn i etz nur bleib'n könn.

7. Und i knia mir vor dir nieda, schau, da hast mei ganze Liab, schliab s'recht fest in de'l' kloans Herzerl, b'halts so lang drin, bis i stirb!

FR 18.11.2011

Manfall-Bote